

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 7

Rubrik: Witz-Ecke

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Witz-Ecke

VON FRITZ HERDI

Es soll so kalte Winter gegeben haben, dass Eisbären einen Grizzly trugen, Finanzminister die Hände in die eigenen Taschen steckten und manche Leute Lebensmittel zum Wärmen in den Kühlschrank legten.

Der Mann muss ins Spital eingeliefert werden. Seine Frau erkundigt sich nach seinem Befinden und erfährt vom Oberarzt: «Sin Mage und sin Chreislauf sind gar nid i der Oornig.» Die Frau nickt verständnisvoll und sagt: «Wunderet mich gar nid. Sie settid erscht emol sin Schriibtisch gseh!»

Ein Irländer erzählt seine Dschungelabenteuer: «Proviant, Munition und Whisky waren ausgegangen, und beinahe wären wir verdurstet.» Zuhörer: «Und Wasser war nicht aufzutreiben?» Der Irländer: «Doch, aber es war wirklich nicht der Augenblick, ans Waschen zu denken.»

«**Zwei** Mönet bedingt», sagt der Richter zum Angeklagten Metzger: «Oder töörfs es bitzeli meh sii?»

Herr Müller

...es wird noch schlimmer, Herr Müller, – es werden wieder mehr Wohnungen als Büros gebaut...



«**Der** Ehemann: «Ich möcht' emol öppis Uusergewöhnlichs undernäh.» Darauf die Gattin anzüglich: «Chönntisch jo villicht emol dini Hose znacht an en Bügel hänke statt uf de Schtuehl rüehre.»

Der Verteidiger: «Um die Unschuld meines Mandanten zu beweisen, bedarf es keiner komplizierten Rechtsausführungen, sondern lediglich eines Fünkchens gesunden Menschenverstandes.»

Richter: «Und bis wann können Sie das Beweismittel vorlegen?»

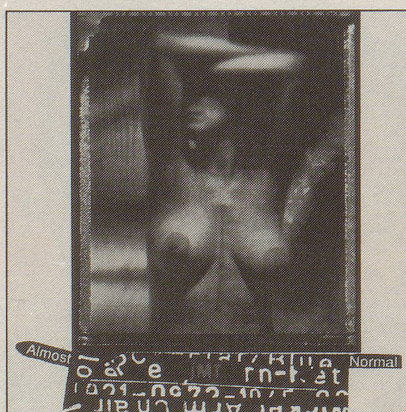
«**Ich** habe noch Rubinstein den Minutenwalzer von Chopin spielen gehört. Das war die schönste Viertelstunde meines Lebens.»

Einer registriert zufrieden: «Die Menschheit hat sich doch wesentlich gebessert. Zur Zeit von Kain und Abel waren noch fünfzig Prozent der Menschheit Verbrecher.»

REKLAME

JAZZ ALMOST NORMAL!

ALMOST NORMAL



Mit
Django Bates
Tim Berne
Uri Caine
Corporate Art
Gabrielle Goodman
John Mc Laughlin
Miniature
Paul Motian
Hank Roberts
Gary Thomas
Cassandra Wilson

Der Katalog Sampler zum nicht normalen **Sonderpreis** von **JMT***

*Preisfrage: Was bedeutet diese Abkürzung? Unter den richtigen Einsendungen werden 10 CD Sampler Almost Normal verlost. Antwort bitte auf Postkarte und einsenden bis 28.2.94 an:

PolyGram Jazz Abt.N, Postfach, 8952 Schlieren

Wider – Sprüche

von Felix Renner

Die Kluft zwischen Reich und Arm wird immer grösser.
Überwölben wir sie doch mit ausreichend langen
Spazierbrücken, damit wenigstens der solidarische gegenseitige
Voyeurismus nicht zu kurz kommt!

In beispielhafter Weise hat Solidarität schon immer –
unter den Mitleidlosen – funktioniert.

Wie gross muss die weltweite Turbulenzzone werden, bis
man den Bewohnern der immer kleiner werdenden
Friedensinseln eine Haltung des ebenso sensiblen wie hilflosen
Zusehens nicht mehr zum Vorwurf machen darf?

Die Politiker dürfen mit gutem Gewissen davon ausgehen,
dass es ihnen niemals vergönnt sein wird, sich zwischen
der Szylla halben Wissens und der Charybdis ganzer Vermu-
tungen unbeschadet hindurchzustehlen.